

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Gegen das Vergessen – ein lebendige Erinnerungskultur



Ideen von joachim001schick@gmail.com

<https://renk-magazin.de/warum-ist-erinnerungskultur-wichtig/>

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Gegen das Vergessen – ein lebendige Erinnerungskultur

Inhaltsverzeichnis

Folie 2 Inhaltsverzeichnis

Folie 3-4 Literarische Annäherungen (Erich Fried)

Folie 5 - 11 Leben mit der Zukunft im Rücken

Folie 5 Leben im Angesicht der Vergangenheit: Erinnern

Folie 6 – 9 Erinnern und Gedenken: ein Auftrag der Religionen und Kirchen

Folie 10 Den Holocaust nicht zu den Akten legen

Folie 11 Einladung zu oral history

Folie 12 Stolpersteine – mehr als ein Lied

Folie 13-18 healing (of) memories: ein Vivere-Projekt

Franciscan history – ein Rechercheprojekt

Franciscan actuality – ein Aktionsprogramm

Franciscan oral history and actuality – ein Vernetzungsprogramm

Folie 19 Literaturhinweise

„Ihr, die ihr auftauchen werdet aus der Flut, in der wir untergegangen sind.

Gedenkt wenn ihr von unseren Schwächen,

sprecht auch der finsternen Zeit, der ihr entronnen seid!“ (Bertold Brecht)

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Was geschieht

Es ist geschehen und es geschieht nach wie vor
und wird weiter geschehen - wenn nichts dagegen geschieht.

Die Unschuldigen wissen von nichts, weil sie zu unschuldig sind
und die Schuldigen wissen von nichts, weil sie zu schuldig sind.

Die Armen merken es nicht, weil sie zu arm sind
und die Reichen merken es nicht, weil sie zu reich sind.

Die Dummen zucken die Achseln, weil sie zu dumm sind
und die Klugen zucken die Achseln, weil sie zu klug sind.

Die Jungen kümmert es nicht, weil sie zu jung sind,
und die Alten kümmert es nicht, weil sie zu alt sind.

Darum geschieht nichts dagegen und darum ist nichts geschehen
und geschieht nach wie vor - und wird weiter geschehen.

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Gegen Vergessen

Ich will mich erinnern, dass ich nicht vergessen will, denn ich will ich sein.
Ich will mich erinnern, dass ich vergessen will, denn ich will nicht zu viel leiden.
Ich will mich erinnern, dass ich nicht vergessen will, dass ich vergessen will,
denn ich will mich kennen.

Denn ich kann nicht denken, ohne mich zu erinnern,
denn ich kann nicht wollen, ohne mich zu erinnern,
denn ich kann nicht lieben, denn ich kann nicht hoffen,
denn ich kann nicht vergessen, ohne mich zu erinnern.

Ich will mich erinnern an alles, was man vergisst,
denn ich kann nicht retten, ohne mich zu erinnern,
auch mich nicht und nicht meine Kinder.

Ich will mich erinnern an die Vergangenheit und an die Zukunft
und ich will mich erinnern, wie bald ich vergessen muss,
und ich will mich erinnern, wie bald ich vergessen sein werde.

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Leben mit der Zukunft im Rücken

0. Leben im Angesicht der Vergangenheit – Erinnern

Wir müssen uns erinnern und das in einer Zeit, die Menschen immer häufiger als Schutzschild gegen Informationsüberflutung und Orientierungsüberangebot zum ‚Vergessen‘ greifen lässt.

Erinnerung ist lebens-notwendig

Die Gründe für die Notwendigkeit der Erinnerung sind vielfältiger und unterschiedlicher Natur.

Nur einige wenige seien hier genannt:

- > Die moderne Gedächtnisforschung hält Erinnern für dringend notwendig, weil es dabei um einen Prozess in der Gegenwart geht, der durch Emotionen und Einstellungen ein ‚ständiges Umarbeiten der Vergangenheit‘ bewirkt.
- > Die Psychologie warnt Individuen und Kollektive vor dem Verdrängen von Erinnerungen wegen unabsehbarer psychischer und geschichtlicher Folgen.
 - > Nach Hartmut von Hentig ist das Bewusstsein von der Geschichtlichkeit der eigenen Existenz ein elementarer Maßstab, der für die Menschenbildung unbedingt erforderlich ist.

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Leben mit der Zukunft im Rücken

Leben aus der Erinnerung – ein biblisches Erbe

Das hebräische ‚Zachar‘ lässt sich mit ‚Erinnern‘ und mit ‚Gedenken‘ übersetzen, genauso der Imperativ ‚Zachor!‘ mit ‚Erinnere dich!‘ bzw. ‚Gedenke!‘. Dabei meint ‚Erinnern‘ nicht etwas rein Individuelles und Persönliches, während ‚Gedenken‘ einen kognitiven und öffentlichen Charakter hat. ‚Erinnern hat immer ‚eine Tendenz zur Tat hin.‘ (W. Schottroff, Theologe)

Das biblische Erinnern beschreibt einen aktiven, dynamischen Prozess, der sich im Wesentlichen durch Lesen bzw. Erzählen in der Gegenwart vollzieht, dort in versch. Situationen durch Emotionen und Einstellungen gesteuert wird und im Blick auf die Zukunft für das Leben des Einzelnen wie das von Gruppen Sinn und Kontinuität stiftet.

Erinnern darf niemals rückwärts gewandt bleiben und zum Selbstzweck werden.

Das wäre ein Widerspruch in sich, weil Erinnerung als kognitiver und zugleich emotionaler Vorgang gegenwarts- und zukunftsbezogen ist.

Man denke jüdisch-alttestamentlich an das Gedenken an den Exodus: *‚Jeder Jude soll Pessach so feiern, als wäre er selbst aus Ägypten ausgezogen‘* und christlich-neutestamentlich an das Wort Jesu beim Letzten Abendmahl:

„Tut dies zu meinem Gedächtnis!“

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Leben mit der Zukunft im Rücken

Ich bin da, wo Menschen leben – den Namen Gottes erinnern

Wenn der biblische Gott ein Gott des Lebens ist
und wenn er dort erfahrbar wird,
wo Menschen ihr Leben teilen und das Leben ihrer Mitwelt schützen;
wenn Gottes Worte Wegweiser zu einem guten Leben für alle sind,
die immer wieder von Propheten und vom Gottesboten Jesus eingeklagt wurden,
dann kann und soll auch heute dieser Gott lebendig gehalten (geheiligt)
und sein Name Jahwe („Ich bin immer für euch da“) ernstgenommen
und in seinem Namen für das Lebensrecht aller geredet und gehandelt werden.

Zelte Gottes unter den Menschen – in Gotteshäusern erinnern

Zuerst ist der Körper jedes Christen der neue Tempel Gottes,
erst später kommen die Häuser Gottes aus Stein hinzu - sagt Paulus.
Jeder ist als Geschöpf Gottes körperlich, seelisch und in seiner Würde unantastbar
und deshalb der Herrschaft und Verfügbarkeit anderer Menschen entzogen.

Aber auch unsere Gotteshäuser sollten Orte Gottes sein,
wo Menschen diese Erfahrung der Wertschätzung und Würdigung
und des Lebensschutzes machen
und wo Menschen als Flüchtende, Vertriebene und Opfer Heimat finden.

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Leben mit der Zukunft im Rücken

Oasen in der Zeit – durch Feste erinnern

Feste unterbrechen den Alltag und geben dem Leben Rhythmus, sie durchbrechen die Zeit und machen Vergangenes lebendig, bieten Raum für Begegnung und Gemeinschaft in der Gegenwart und zeigen Perspektiven und Wege in eine gemeinsame Zukunft.

Feste können - sinnlich und gemeinschaftlich gefeiert - das Vergangene einholen, die Gegenwart erklären und die Zukunft erhellen.

Es darf kein Gras darüber wachsen – mit Opfern und Helfern erinnern

healing (of) memories and healing memories

Vergangenes Unheil wird nicht aufgearbeitet und Verletzungen werden nicht geheilt, wenn sie verdrängt, verschwiegen und privatisiert werden.

Opfer und Angehörige von Opfern brauchen den geschützten Raum, von ihrem Leid erzählen und für ihre Erfahrungen sensibilisieren zu können.

Diese Erzählungen werden sinnvoll ergänzt durch die Berichte von und über Helfer.

Zeig dein Gesicht – erinnern und handeln

Wenn der Satz „Aus der Geschichte lernen wir“ einen Sinn hat, dann der, dass Erinnern und Verstehen sensibel, achtsam und klug machen kann für soziale, gesellschaftliche, politischen, ... Fehlentwicklungen und ermutigen will, gegen alle Formen von Unmenschlichkeit aufzustehen.

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Erinnern als Auftrag der Kirchen

Die Erinnerungskultur der Kirchen hat die Aufgabe, gegen das allgemeine Vergessen zu wirken.

Sie erinnert an mörderische Systeme und Unrecht, das Menschen begingen, aber auch an die eigene Verstrickung, ihr Schweigen oder Mitmachen und damit an die Schuld, die sie in der Vergangenheit oft auf sich geladen hat.

Sie erinnert an die Opfer, um ihr Andenken zu wahren, auch an die, die ihre Stimme erhoben haben gegen Gewalt und Unmenschlichkeit, die aus christlichem Gewissen heraus versuchten, Widerstand zu leisten und dafür häufig mit dem eigenen Leben bezahlen mussten.

Dazu gehörten die Opfer der NS-Diktatur (unabhängig von ihrer Herkunft) und die Situation von Kirche und Christen in der DDR.

Darüber hinaus gibt es aktuelle (lokale, nationale und internationale) Anlässe oder Jubiläen an bestimmte Menschen, Daten oder Ereignisse, aus denen Menschen für ihre Gegenwart lernen können.

Erinnerungswege und -orte

Da Zeitzeugen aussterben oder fehlen und lebendige Erinnerung schwierig wird, verändert sich die Qualität von Erinnerung.

Orte und Räume können durch ihren Symbolgehalt Erinnerung lebendig halten.

Orte bewahren ihr Geheimnis, können eine Geschichte so erzählen, dass Geschichte vorstellbar und im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar wird.

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Den Holocaust nicht „zu den Akten“ legen

Erinnern ist nicht selbstverständlich,
vor allem wenn es um leidvolle Geschichte geht
und wenn unangenehme Fragen gestellt werden.

Immer wieder kommt die Frage nach dem Warum des Erinnerns
(durch Gedenktafeln und Stolpersteine) auf.

Heute sei endlich die Zeit gekommen, ‚das alles‘ zu vergessen;
die Frage nach der Schuld könne nicht mehr geklärt werden;
die Täter lebten nicht mehr: die Schuld sei – gerade in Deutschland abgegolten
und v.a. die jetzige Zeit habe ganz andere Probleme –
mit diesen und ähnlichen Ablehnungen werden heute all die konfrontiert,
die die Erinnerung wachhalten wollen.

Damit der Holocaust an früheren MitbürgerInnen nicht zu den Akten gelegt wird,
können Gedenksteine und -tafeln im Alltag Anlass zum Nachdenken geben.

Wenn sich Einzelne zu Stolpersteinen hinunterbücken oder zu Tafeln aufschauen
und - sei es nur kurz - an den Menschen denken, dessen Name darauf zu lesen ist,
und wenn sie sich dann sagen, so etwas Schreckliches dürfe nie wieder passieren,
dann hat sich jeder Stolperstein und jede Gedenktafel gelohnt.

Ein Erinnern an eine unheilvolle Vergangenheit ist immer auch
ein Nachdenken über die Gegenwart und ihre Form von Unmenschlichkeit.

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Einladung zu oral history

*„Und dann war auf einmal weg
... durfte hier nicht weiterleben
.. war ja schließlich nur ein Jud‘ (1)
Das früh‘re Leben hat ... aufgegeben
und floh, um wenigstens zu überleben
- gar viele fanden das sehr gut.
Ich sah’s kommen und saß nur daneben
und sagte nichts, so war das eben,
zu vielem fehlte es an Mut.*

Es ist davon auszugehen, dass auch heute noch nicht alle Schicksale von Menschen, die von den Nazis wegen des Glaubens, der Herkunft, Lebensweise oder politischer Ansichten verfolgt wurden, aufgearbeitet und für die Nachwelt dokumentiert sind.

Noch leben Frauen und Männer, die als ZeitzeugInnen über entsprechende Erfahrungen mit Klassenkameraden, Freunden, Nachbarn, Arbeitskollegen, Geschäftskunden erzählen und mit ihren Erzählungen die Lokalgeschichte bereichern können.

Bei einer solchen Spurensuche in der (eigenen) Vergangenheit dürfte sicherlich noch mancher Stolperstein verlegt oder manche Gedenktafel angebracht werden.

(1) Juden/Jüdinnen waren zwar die bei weitem größte Gruppe der Opfer des NS-Terrors. Aber es gab auch den (Massen-)Mord an Menschen mit Behinderungen, die Verfolgung und Ermordung von Menschen wegen ihrer politischen u. religiösen Überzeugungen, ihrer andersgeschlechtlicher Orientierung, aus sog. rassistischen Gründen (Sinti und Roma) und „sozialhygienischen“ Gründen („Asoziale“).

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Stolpersteine (Lied)

Noch unterwegs frühmorgens halb fünf, wurde spät, zwei Finger Rum in meinem Glas zum
Runterkommen auf'm Weg - Denk an dich heute vom Rave, würde dich gern wiedersehen,
warte mal kurz, bleibe stehen - Steine aus Messing auf meinem Weg, beug mich nach vorn –
Hier wohnte ne Frau mit nem Namen - les' Zahlen: Geboren in'n 20er Jahren
abgeschoben nach Polen - deportiert April - ermordet in den letzten Tagen

Stolpersteine, Stolpersteine - Überall, Stolpersteine
Stolpersteine, Stolpersteine - In meiner Straße, Stolpersteine
Stolpersteine - Nächste Haustür, Stolpersteine - Stolper über, Okay

In meiner Straße Stolpersteine, Vögel singen und ich weine - Hier könnt' jeder Name stehen,
Irgendeiner, irgendeiner - Doch hier steht deiner - Was ist wohl passiert - Sie war Mitte 20
Selbes Alter, ging sie gern tanzen, Königin vom Ballsaal, genau wie du, genau wie du, Queen im Club
Setz mich hin vor ihrer Haustür - Sie ging ein und aus hier - saß sie auch hier
hier im Viertel, wo jeder jeden kennt - Stell mir vor, wie sie mir'n Lächeln schenkt
Ob es wohl so'n Morgen so wie dieser war - Straße menschenleer - als der Wagen kam
Reifen quietschen - erste Straßenbahn - alle schauen, doch kein Licht geht an

Stolpersteine, Stolpersteine ...

Sonne geht auf - sitz immer noch hier - atme und rauch': Was ist passiert
Schlingen werden wieder geknüpft, Messer wieder gewetzt. Nein, nicht woanders: Hier und jetzt
Der Schoß noch fruchtbar, aus dem das kroch; fruchtbar noch, aus dem das kroch: Wut will mich
fressen, doch lass mich nicht fressen. Denk an uns zwei auf'm Rave, denk an dein Lächeln

Stolpersteine, Stolpersteine ...

Songwriter: Christian Yun-song Meyerholz / Christoph Erkes / Stefan Richter / Nicole Schettler

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Gegen das Vergessen – ein lebendige Erinnerungskultur



Erinnern – die Zukunft im Rücken

Gegen das Vergessen – ein lebendige Erinnerungskultur

Franciscan history – ein Rechercheprojekt

Gibt es Situationen und Orte,
wo Franziskaner (Einzelne, Kommunitäten, Einrichtungen, ...)
im Lauf des Dritten Reiches Menschen,
die aus verschiedenen Gründen von den Nationalsozialisten verfolgt wurden,
beherbergt und geschützt haben und/ oder
wo solche Verfolgte aus den Klöstern/ Einrichtungen abgeholt
und der Vernichtung zugeführt wurden?

Gibt es Orte, Denkmäler (Stolpersteine, Gedenktafeln, ...), Zeiten und Dokumente,
wo solcher Menschen im Sinne lebendiger Erinnerungskultur gedacht wird?

Franciscan actuality – ein Aktionsprogramm

Gibt es heute franziskanische und Vivere-Gruppen,
die sich der Erinnerungskultur der Opfer des NS-Regimes widmen
und/ oder die ganz aktuell sich um Flüchtende kümmern
(praktische Flüchtlingshilfe vor Ort, politische Arbeit, Kirchenadsyl,...)
und/ oder die sich sensibel und aktiv den zunehmenden Tendenzen von
Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus. Fundamentalismus
in unserer Gesellschaft stellen und sich für Menschenrechte und –würde einsetzen?

Franciscan oral history and actuality – ein Vernetzungsprogramm

Ich freue mich über einen lebendigen Austausch aller franziskanisch Gestimmten
über ihre Erfahrungen und Aktivitäten in beiden Bereichen.

Rückmeldungen an joachim001schick@gmail.com

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Gegen das Vergessen – ein lebendige Erinnerungskultur

Franciscan history – ein Rechercheprojekt

Beispiel 1

Schon 1933 begann Romanus' Kampf gegen die menschenverachtende Politik der Nationalsozialisten: In Predigten machte er seine Haltung deutlich. Die Franziskaner weigerten sich, eine Hakenkreuzfahne am Kirchturm aufzuhängen. Romanus wurde kurzzeitig inhaftiert, es gab Hausdurchsuchungen und öffentliche Verleumdungen. Ein Hausdiener der Christkönig-Gemeinde arbeitete als NS-Spitzel. Schließlich stürmte und besetzte die Gestapo am 21. Juli 1941 das Christkönig-Kloster. Romanus überlebte diese Aktion nicht: Er starb an Herzversagen. An seiner Trauerfeier nahmen mehrere Tausend Menschen teil. Sie demonstrierten auf diese Weise friedlich gegen das von Romanus Bange verachtete Regime.



https://www.heiligenlexikon.de/BiographienR/Romanus_Bange.html

<https://stolpersteine.wdr.de/web/de/stolperstein/4336>

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Gegen das Vergessen – ein lebendige Erinnerungskultur

Franciscan history – ein Rechercheprojekt - Beispiel 2



Zum Gedenken an Gustav Virnich

* 29.3.1882 Bonn

T 5.4. 1943 Brandenburg Gorden

Kath. Märtyrer von den Nationalsozialisten nach seiner Flucht Lehrer an unserem Klosterkolleg am 21. Mai 1949 hier* gefangengenommen und 1943 ermordet

* Nach seiner Flucht aus Deutschland (Bonn) fand der bekennende Katholik und NS-Gegner im damaligen Minoritenkloster Wijnandsrade (Niederlande) Heimat und Arbeit als Lehrer, bis er von den Deutschen gefangengenommen wurde. (In Bonn liegt ein Stolperstein.)

Die Plakette wurde ihm auf Initiative der örtlichen Gemeinde gestiftet und von Dr. H. Moll, der ein deutsches Martyrologium des 20. Jh. erstellt hat, feierlich enthüllt

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Gegen das Vergessen – ein lebendige Erinnerungskultur

**Erinnern soll uns Viveres motivieren,
nicht zu schweigen und wegzusehen,
sondern wachsam zu sein und mit Zivilcourage zu handeln.**

Dafür gibt es immer wieder Anlässe, überall in Deutschland:
Wenn Ausländer angepöbelt oder zusammengeschlagen werden.
Wenn rassistische und diskriminierende Witze gerissen werden.
Wenn Muslime wegen ihres Glaubens unter den Generalverdacht
des Terrorismus geraten und bedroht sind.

Wenn Flüchtlinge bei uns keine sichere Zuflucht finden können.
Wenn Obdachlose oder Homosexuelle verjagt und verprügelt werden.
Wenn faschistische Gruppen offen oder verborgen bestehen und terrorisieren
und wenn Jugendliche in ihrer Perspektivlosigkeit sich ihnen anschließen.

Wenn der Holocaust verharmlost oder gar geleugnet wird.
Wenn menschenverachtendes Gedankengut und Hass gepredigt werden,
an Stammtischen, in Hinterzimmern, auf Schulhöfen, in Musik- oder
Sportveranstaltungen, in den Medien oder auf der Bühne der Politik. ...

**Wenn wir Viveres uns an die Vergangenheit erinnern,
geht es um die Gegenwart und so um die Zukunft unserer Gesellschaft.
Wir lassen die Vergangenheit nicht ruhen, sondern nehmen dies ernst:
„Erinnere dich und halte das Gedenken lebendig.“ (Elie Wiesel)**

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Gegen das Vergessen – ein lebendige Erinnerungskultur

Franciscan oral history and actuality – ein Vernetzungsprogramm

Flucht und Vertreibung

Ausgrenzung und Abschiebung

Menschenverachtende Ideologien

(Opfer von) Terror und Krieg

Anpassung und Mitläufertum

Gleichgültigkeit und Feigheit

all das war ab 1933 und ist 2023 Wirklichkeit in Deutschland,

aber auch das gab es und gibt es – damals und heute:

Bekennermut und Widerstand

Kritische Beobachtung und demokratische Opposition

Heilende Begegnungen und Beziehungen

Einladende und integrative Einzelne und Gruppen

Kulturelle Vielfalt und Demokratischer Umgang

Willkommenskultur und Beheimatung

Erinnern – die Zukunft im Rücken

Gegen das Vergessen – ein lebendige Erinnerungskultur

Literaturhinweise

Bruder Damian Bieger

Der Zweite Weltkrieg und die Deutschen Franziskaner

Kritischer Rückblick auf das Verhalten der Franziskaner in der NS-Diktatur

<https://franziskaner.net/der-zweite-weltkrieg-und-die-deutschen-franziskaner/>

Deutsche Bischofkonferenz (verantwortlich: Prälat Moll)

Deutsches Martyrologium des 20. Jahrhunderts

https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsches_Martyrologium_des_20._Jahrhunderts

https://www.kathpedia.de/index.php?title=Deutsches_Martyrologium_des_20._Jahrhunderts

Tagung über Franziskaner im NS-Widerstand

<https://www.katholisch.at/aktuelles/2015/10/20/tagung-ueber-franziskaner-im-ns-widerstand>

Thomas Forstner,

Sittlichkeitsprozesse (NS-Zeit),

pub. am 15.12.2021; in: Historisches Lexikon Bayerns,

<https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Sittlichkeitsprozesse>

Volker Hasenauer

Maximilian Kolbe starb als Märtyrer in Auschwitz

<https://www.welt.de/geschichte/article157613323/Maximilian-Kolbe-starb-als-Maertyrer-in-Auschwitz.html>